

Motivieren und Aufklären

LAGZ-Diskussionsforum zur Zukunft der Gruppenprophylaxe

Das Thema Prävention ist und bleibt gerade auf dem Gebiet zahnmedizinischer Gruppenprophylaxe ein Dauerbrenner. Etliche Studien haben gezeigt, dass Kinder und Jugendliche mit einem niedrigen sozioökonomischen Status oder mit Migrationshintergrund ein erhöhtes Risiko haben, an Karies zu erkranken. Mit Blick auf die sich im Wandel befindende Bevölkerungsstruktur ist es wichtig, frühzeitig auf die Auswirkungen für das Gesundheitssystem zu reagieren. Die LAGZ lud darum im April zu einem Expertentreffen ein.

Die Gruppenprophylaxe, mit der die LAGZ Bayern im Auftrag des Freistaats mehr als 11 000 Einrichtungen betreut, ist das zentrale Medium, um alle sozialen Schichten zu erreichen. Hier werden die Risikogruppen der Kleinkinder von 0 bis 3 Jahren in den Krippen und Kitas ebenso angetroffen wie die der Jugendlichen in den Mittelschulen. Bis vor einiger Zeit wurde an allen bayerischen Einrichtungen mehr oder weniger eine regelmäßige Gruppenprophylaxe durchgeführt. Mit Blick auf diese Tatsache wiesen sowohl Prof. Dr. Christoph Benz, Prophylaxereferent der BLZK, als auch Prof. Dr. Wolfgang Caselmann vom Staatsministerium für Gesundheit und Pflege in der Diskussion darauf hin, dass durch eine zielgruppenorientierte Gruppenprophylaxe eine höhere Effektivität in

der zahnmedizinischen Prävention erzielt werden könnte. LAGZ-Vorsitzende Dr. Brigitte Hermann konnte dieser Aussage zustimmen und betonte, dass man vonseiten der LAGZ hier bereits Programme installiert habe. So konnte als Reaktion auf die Zunahme der Karies bei Kleinkindern das Aufklärungskonzept und die „Abholsituation“ in Krippe und Kita vorgestellt werden. Dabei findet durch den LAGZ-Zahnarzt ein individueller Beratungskontakt mit den Eltern statt. Er klärt zudem die Erzieher über zahngesunde Ernährung und Trinkverhalten auf und stärkt das Bewusstsein, täglich einmal gemeinsam in der Einrichtung die Zähne zu putzen. Durch die Aktion „See-Löwe“ entsteht zudem die Verbindung zur individualprophylaktischen Betreuung in den Praxen.

Politik und Zahnärzte packen gemeinsam an

Auf die Frage an die Vertreter der Regierung, ob man ähnlich wie in Rheinland-Pfalz Zähneputzen in den Alltag der Kindertagesstätten integrieren bzw. im pädagogischen Konzept der Kitas verankern und somit eine Art „Trägervereinbarung“ treffen könne, konnte Caselmann Unterstützung und Empfehlung zu den anderen zuständigen Ministerien anbieten. Dennoch sei es, auf der Basis der Freiwilligkeit der Teilnahme der Kitas, ein überaus schwieriges Unterfangen.



Fotos: LAGZ

Der Runde Tisch der LAGZ war hochkarätig besetzt. Intensiv diskutierten die Experten über die Gruppenprophylaxe. Ihre Bedeutung wächst, da Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche mit einem niedrigen sozioökonomischen Status oder mit Migrationshintergrund ein erhöhtes Risiko haben, an Karies zu erkranken.

Einen neuen Weg wählt die LAGZ seit Kurzem für die Risikogruppe der Jugendlichen. Dieser werden sie zugeordnet, da sie im Pubertätsalter häufig kein Interesse am Thema zeigen. Auffällig ist, dass in Abhängigkeit von Sozialstatus und Migrationshintergrund ein erhöhter Betreuungsbedarf bezüglich präventiver Maßnahmen besteht. Hermann wies auf das soeben fertiggestellte Konzept zur Betreuung der Klassen 5 und 6 hin. Der Fokus liegt in diesem und im folgenden Schuljahr auf einer forcierten Betreuung der Mittelschulen. Durch innovative Medien – Filmsequenzen und Multi-Media-Vorträge – hat der LAGZ-Zahnarzt die Möglichkeit, Ernährungslenkung, Mundhygiene, Fluoridierung und Zahnarztbesuch zeitgemäß und motivierend zu vermitteln.

Kontroverse Diskussionen

Hätte es mehr Sinn und Nachhaltigkeit, wie in einer großen Zahl deutscher Bundesländer, durch einen öffentlichen Gesundheitsdienst Untersuchung und Verweisung zum Zahnarzt durchzuführen? Auch diese Frage wurde kontrovers diskutiert. Sicher wird hier der Behandlungsbedarf des einzelnen konstatiert. Wenn eine Sanierung nicht durchgeführt wird, welche Nachhaltigkeit wird erreicht? Denn selbst wenn der LAGZ-Zahnarzt feststellt, dass ein Schüler Karies hat, veranlasst es nur wenige den nächsten Schritt zu gehen und die Zahnarztpraxis aufzusuchen. Schüler, bei denen man dagegen keine Karies feststellt, erscheinen ebenso kaum in den Praxen. Damit entgeht ihnen das Angebot der Individualprophylaxeleistungen, die nachweislich den Kariesbefall deutlich reduzieren, wie die Krankenkassenvertreterin der AOK und Vize-Vorsitzende der LAGZ Gabriele Schweiger betonte.

Das bayerische Modell setzt bei dieser Schülergruppe auf Motivation durch kurze prägnante Medieninformation sowie die Förderung der Eigenverantwortlichkeit für schöne und gesunde Zähne. In den Einrichtungen versucht die LAGZ durch die Aufklärung über richtiges Zähneputzen in Ganztageseinrichtungen und beratendes Einwirken auf das Cateringangebot in den Pausen ihr Präventionskonzept zu vermitteln.

Risikogruppenorientierte Gruppenprophylaxe

Benz sieht einen weiteren Ansatz der risikogruppenorientierten Gruppenprophylaxe in der Einstufung der Einrichtungen nach der kommunalen Sozialstatistik, wie es zum Teil vom Gesundheits-



LAGZ-Vorsitzende Dr. Brigitte Hermann lud zu dem breit aufgestellten Forum ein.

amt der Stadt München durchgeführt wird. „Hier besteht die Möglichkeit anzusetzen“, sagt er. „Im Hinblick auf die Sozialstruktur in den bayerischen Förderzentren, die mit den LAGZ-Aktionen Seelöwe PLUS und Löwenzahn PLUS betreut werden, haben wir gerade diese Zielgruppe im Fokus. Mit steigender Integration und Inklusion wird jedoch auch dieser Ansatz zu berücksichtigen sein“, ergänzt die Geschäftsführerin der LAGZ Annette Muschler.

Zum Thema „Epidemiologische Studie 2015/2016 zur Mundgesundheit Bayerischer Schüler“ referierte der wissenschaftliche Berater der LAGZ Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer. Die Studie konzentrierte sich insbesondere auf die Mittelschulen, da diese in Bayern bei einer vorangegangenen Untersuchung 2009 vergleichsweise schlechte Zahlen aufwiesen. Um die Vergleichbarkeit zu den Untersuchungen 2004 und 2009 zu gewährleisten, wurden Doppeluntersuchungen nach dem DAJ-Standard und dem LAGZ-Standard durchgeführt. Erste Auswertungen dieser Doppeluntersuchung zeigen bereits jetzt, dass durch die verbesserte Ausstattung der Kontrolluntersucher und individuelle Kalibrierung die Kariesdiagnostik signifikant verbessert wird. Krämers Fazit: „Künftige Studien sollten wieder mit dem umsetzbaren Aufwand durchgeführt werden, um eine zielorientierte Prävention zu ermöglichen.“ Zustimmung fand er darin auch von Kassenseite, vertreten durch Gabriele Schweiger.

Prof. Dr. Elmar Reich, langjähriger wissenschaftlicher Berater der LAGZ, wies anhand von Prophylaxemodellen aus Schweden und des von der LAGZ unterstützten Modells „Augsburg“ auf die Wirksamkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit hin. Er plädierte für die Zusammenarbeit der LAGZ-Zahnärzte mit den Gesundheitsämtern, Kitas und

Schulen. „Der Fokus sollte dabei auf der Verbesserung der Mundgesundheit von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern aus einem schwachen sozialen Umfeld liegen. Außerdem sind Prophylaxe-Schulungen von Hebammen, Erzieherinnen und Eltern unerlässlich.“

Aktionen Seelöwe und Löwe

Sowohl Seelöwe „Goldie“ als auch Löwe „Dentulus“ finden nach wie vor bei den Kindern großen Anklang und werden genutzt, um aufzuklären. Muschler stellte die Aktionen Seelöwe PLUS und Löwenzahn PLUS vor, in denen die LAGZ Kinder mit stark erhöhtem Kariesrisiko in den Fördereinrichtungen erreicht. „Hier finden wir Kinder ohne Rückhalt aus dem Elternhaus, wobei der Hauptförderbedarf Sprache, Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sind. Hier spielen häufig der soziale Hintergrund und Migration keine unerhebliche Rolle“, erklärte sie. Die Betreuung beinhaltet hier eine Untersuchung, Ernährungsberatung, einen Mundhygieneimpuls sowie für die einzelne Einrichtung die Empfehlung des täglichen gemeinsamen Zähneputzens. „Diese wird auch meistens durchgeführt“, weiß Muschler zu berichten. Die Aktion wird auch genutzt, um die Kinder zu sensibilisieren, regelmäßig einen Zahnarzt aufzusuchen. Erfreulich ist, dass das Ministerium auch hier Unterstützung durch Empfehlung der LAGZ-Arbeit an Fördereinrichtungen und Elternschaft zugesagt hat.

Zukunftsprojekt der LAGZ Bayern

Für die LAGZ werden die Themen Migration und Inklusion sowie deren Auswirkungen auf die Gruppenprophylaxe in den Fokus rücken und projektbestimmend sein, erläuterte Hermann. Auf den Entwurf des Projektes „Betreuung von Übergangsklassen“ ging sie näher ein. Seit 2015 wurden 470 Übergangsklassen mit etwa 10 000 Schülern eingerichtet. Diese Einrichtungen sind ein Einstieg in das bayerische Schulsystem und eine Brücke in den regulären Unterricht. Die Klassen sind an die regulären Schulen angekoppelt. Die Kinder, in der Regel im Alter zwischen acht und zwölf Jahren,

zum Teil Migranten aus dem osteuropäischen Raum, Syrien, dem Kongo und weiteren Nationen, besuchen zwei Jahre lang diese Klassen, um dann in den regulären Unterricht integriert zu werden. Hermann stellte fest: „Sowohl durch unterschiedlichen Wissensstand als auch durch unterschiedliche Einstellungen zu Gesundheit und Ernährung sind diese Kinder potenziell kariesgefährdet. Gruppenprophylaktische Maßnahmen

wie Unterweisung in Mundhygiene, Ernährungslenkung und Fluoridierung sind gerade in diesem Alter von elementarer Wichtigkeit, um die Bezahnung vor Schäden zu bewahren.“ Die Kinder würden erst beim Eintritt in die Grundschule, das heißt nach zwei Jahren, die Gruppenprophylaxe erhalten, so die

LAGZ-Vorsitzende weiter. Nach wirtschaftlichen Vorgaben könnte die LAGZ über ihre Patenzahnärzte, die ohnehin die Regelschulen betreuen, diese Übergangsklassen mit betreuen und dort gegebenenfalls ein einmaliges Zähneputzen installieren.

Caselmann führte aus, dass Kinder mit Migrationshintergrund wie einheimische Kinder versorgt werden. Die Versorgung von Asylbewerbern erfolgt nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und liegt im Zuständigkeitsbereich des Sozialministeriums. Eine Möglichkeit der Förderung dieses Projekts sei vonseiten der Ministerien zu prüfen.

Fazit

Die Fülle der diskutierten Themen zeigte, dass ein Forum dieser Art die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit aller Beteiligten unterstreicht. Gemeinsames Ziel ist es, eine effiziente zukunftsweisende Gruppenprophylaxe zu entwickeln.

Dr. Brigitte Hermann
Vorsitzende der LAGZ

LAGZ

Umfassende Informationen über die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit Bayern e.V. finden Sie im Internet unter www.lagz.de

